

Der Adel an der Pegnitz 1100 bis 1400, XXIII und 361 S. und 12 Stammtafeln, freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken [Gustav Voit]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1980)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ganz anderer Art ist der fünfte Beitrag, der dem Leser, der die in den Bänden 15 und 21 des "Familienarchivs" publizierte Ahnenliste nicht kennt, recht heterogen erscheint, jedenfalls schwer zugänglich bleibt. Gerhard Meyer hat hier "Ausgewählte Quellen zur Politik und Geistesgeschichte Ostmitteleuropas, aus der Genealogie von Meta Meyer geb. Braukmann" (seiner Mutter) zusammengestellt. Sie sind "ein Teil des Ergebnisses einer 47jährigen Sammlung genealogischer Quellen aus Westpreussen, dem Baltikum, Schweden, Polen und Russland, die sich auf die direkten Vorfahren bezieht" (Frensdorff, Hanisch, Lentz, Meyer, Rosenow, Wundsch u.a.m.). Es finden sich hier in 23 Abschnitten Biographien, Briefe, "Kurzregesten", historische Berichte, Erinnerungen und Memoiren u.a.m., welche zahlreiche Ahnen des 16.-20. Jahrhunderts betreffen. Das Ganze ist garniert mit nicht weniger als 113 Abbildungen von Regenten (von Elizabeth I. bis Peter dem Grossen neben anderen Fürsten von Schweden, Polen, Sachsen und Russland), von Kant, Goethe, Zinzendorf, Ministern, von allen möglichen Orten in Ostpreussen, Polen, Sachsen, Schweden, Russland usf., die in den Texten genannt werden, so dass die eigentlichen Familienbilder im engeren Sinne darin fast untergehen.

Joh. Karl Lindau

Im selben Verlag Degener & Co. sind ferner erschienen: Hofpfalzgrafen-Register, bearbeitet von Jürgen Arndt & hg. vom Herold in Berlin, Band III, Lieferung 2 (betr. die Freiherren Vöhlin von Frickenhausen 1565-1784, 56 S.), Neustadt an der Aisch 1979 ("Bis 1806 wurden die Hofpfalzgrafen von den Kaisern für die verschiedenen Territorien mit der Vollmacht ausgestattet, Adelsbriefe, akademische Würden sowie den Titel eines poeta laureatus zu verleihen, ausserdem Notare zu ernennen", lt. dtv-Wörterbuch zur Geschichte I S.358f.)

Mitteldeutsche Familienkunde, Band V, 17-19. Jg.1976-78, S.513-565, mit dem Inhaltsverzeichnis und den Registern der Familiennamen und der Ortsnamen zu den genannten Jahrgängen.

Joh. Karl Lindau

Gustav Voit: Der Adel an der Pegnitz 1100 bis 1400, XXIII und 361 S. und 12 Stammtafeln, Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken, hg. von Otto Puchner, Verlag Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch 1979.

Das vorliegende Werk ist im Verlaufe zweier Jahrzehnte parallel zu anderen Arbeiten (u.a. für den Historischen Atlas von Bayern) entstanden und schliesst an den 1969 erschienenen Band über den

"Adel am Obermain" an, dessen Schema beibehalten wurde. Es zählt nicht weniger als 75 fränkische Geschlechter auf, "von denen zwei den Edelfreien (Henfelfeld und Osternohe), die übrigen dem Ministerialenstand zugeordnet werden konnten". Ergeben die Funde für einzelne Geschlechter nicht viel mehr als wenige Zeilen, so füllen andere 28 (Wildenstein), ja 40 Seiten (Schenk von Reicheneck). Jeder der Abschnitte beginnt, soweit dies möglich ist, mit der Angabe der ersten Nennung, von Sitz, Besitz, Abstammung und Wechselnamen des jeweiligen Geschlechts, bevor die einzelnen Namensträger in chronologischer Folge vorgestellt werden. Der Text beruht auf genauen und ausführlichen Quellenangaben und wird mit je über 40 Wappen und Stamm- und Verwandtschaftstafeln im Text und mit zwei Karten und 12 umfangreicheren Tafeln in der Beilage bereichert. Beziehungen zur Schweiz haben sich keine finden lassen.

Joh. Karl Lindau

Oskar Poller: Schicksal der ersten Kaiserslauterer Hochschule und ihrer Studenten (Kameral-Hohe-Schule zu Lautern 1774-1784, Staatswirtschafts-Hohe-Schule zu Heidelberg 1784-1804), 393 S., Verlag der Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde, Ludwigshafen a.Rh. 1979.

Schon 1927 war die Geschichte dieser Akademie in einer Dissertation von Heinrich Weblergeschrieben worden. Die seither aufgefundene und 1961 veröffentlichte Matrikel regte den Verfasser Oskar Poller an, "mit genealogischer Hilfe eine soziologische Betrachtung durchzuführen, um die Kenntnisse über die Ursprünge der Nationalökonomie als Wissenschaft zu erweitern und die Bedeutung dieser Hochschulgründung ins rechte Licht zu rücken". Die 1774 von Hofrat Friedrich Casimir Medicus und der von ihm geleiteten Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft in Kaiserslautern, die eine Synthese der von den Physiokraten und den Merkantilisten verfochtenen einseitigen Tendenzen im Interesse des allgemeinen Staatswohls erstrebte, gegründete und 1777 von Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz zur staatlichen Lehranstalt erhobene Akademie war deshalb bedeutungsvoll, weil "an ihr erstmals in Europa die mit der Staatswirtschaft in Verbindung stehenden Fächer einschliesslich der naturwissenschaftlichen Hilfsgebiete in einer eigenen Fakultät gelehrt wurden". Der "Geschichte der Anstalt und ihren Persönlichkeiten", unter denen vor allem Jung-Stilling (1740-1817) und Friedrich Carl von Moser (1723-1798) zu nennen sind, ist denn auch das erste Kapitel (S.13-61) gewidmet.

Grösseres Interesse wird der Genealogie jedoch wohl dem Hauptteil des Werkes (S.62-351) zuwenden. "Wer waren die Studierenden, woher stammten sie und wie haben sie ihre auf der Kameral-Hohen-Schule erworbenen Kenntnisse genutzt? Auf diese Fragen